Oertliches und Sächsisches.

Riesa, den 13. April 1932.

—* **Wettervorhersage für den 14. April.** (Mitgeteilt von der Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden.) An Stärke abnehmende Winde aus westlichen Richtungen, Bewölkungsrückgang, örtlich Nebelbildung, nach kalter Nacht tagsüber starke Erwärmung, höchstens anfangs noch leichte Niederschläge.

—* **Daten für den 14. April 1932.** Sonnenaufgang 5,07 Uhr. Sonnenuntergang 18,54 Uhr. Mondaufgang 10,09 Uhr. Monduntergang 2,45 Uhr.

1759: Der Komponist Georg Friedrich Händel in London gest. (geb. 1685).

1931: Spanien wird Republik, Abdankung des Königs Alfons XIII.

*

Weltwirtschaft oder Autarkie.

Ueber dieses zeitgemäße Thema, das wohl augenblicklich im Vordergrund des Interesses bei allen an der Gestaltung der Wirtschaftsformen irgendwie aktiv oder passiv beteiligten Menschen steht, sprach gestern abend auf Vermittlung der hiesigen Ortsgruppe des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbands im Saale der „Elbterrasse" der Gauvorsteher des Sachsen-DHV., Herr Arno Vierast, Leipzig.

Zunächst begrüßte der Vorsteher der Riesaer DHV.-Ortsgruppe, Herr Prokurist Kurt Schönfeld, die Anwesenden und den Vortragenden, zugleich die Wichtigkeit des Themas beleuchtend. In kurzer Skizzierung hielt der Vorsitzende die eigentlichen Ausgangspunkte und Ursachen des gegenwärtigen deutschen Wirtschaftselendes fest, die ja schon in der Wirtschaftsführung der Vorkriegszeit zu suchen sind, und bewies in seinen weiteren Ausführungen eine ausgezeichnete Kenntnis der Philosophie und Geschichte unsrer Wirtschaftsprobleme, die den volkswirtschaftlichen Kursen bestimmt zum Vorteil gereichen wird, welche der Vorsitzende im Laufe des Jahres 1932 mit seiner Ortsgruppe halten will.

Sodann sprach Gauvorsteher Vierast zu seinem Thema. Er ging aus von der Sehnsucht, die heute unter den Deutschen nach der sogenannten guten, alten Zeit fast überall zu verspüren ist, und die um so stärker geworden ist, je mehr sich alle Begriffe des Lebens verwirrt haben. Was ist nun eigentlich diese gute, alte Zeit? Um es kurz zu sagen: ein Traumbild, das sich nie mehr verwirklichen ließe. Freilich war sie auch allein die schöne Zeit der Sicherheit der Arbeits- und Verdienstverhältnisse. Sie entstand nach dem 70er Kriege des vorigen Jahrhunderts, und sie war die Zeit, in der wir Deutschen aus der Enge des Raumes hineinwuchsen in die große Weltpolitik. Dieser Drang Deutschlands nach der großen Weltpolitik hin, durch den Export und allen Ueberseeverkehr, durch Bismarcks Kolonialpolitik, durch das Made in Germany hervorgerufen, verursachte bald Konflikte mit den Staaten, die vor uns auf dem Plan der Weltpolitik sich befanden. Die Unkenntnis deutscher Politiker in der Behandlung dieser weltwirtschaftlichen Probleme ließ die Schwierigkeiten auf dem Weltmarkt anwachsen; es entstand das irrsinnige Geschwätz „Es muß einmal ein Krieg zum Ausgleich aller Kräfte kommen"; und so kam er denn auch, der Weltkrieg. Immerhin glaubten viele Staatsmänner dabei, daß nach diesem Kriege weltwirtschaftlich fast alles wieder so sein und bleiben würde, wie zuvor auf dem Weltmarkte; das schien auch der nach dem Kriege stetig steigende Export Deutschlands zu bestätigen. Im Jahre 1930 war Deutschland der größte Exporteur der Welt! Dieser Umstand aber wurde zufolge der anderen Erschütterungen des Krieges 1914—1918 für Deutschland zum Anfang vom gegenwärtigen Wirtschaftselend.

Es kam nach 1930 die Umstellung, die Verbilligung der Selbstkosten, also auch der Löhne. Sofort ging aus allen Teilen der deutschen Lohn- und Diätenempfänger ein Verlangen hervor, über Deutschland und die weltwirtschaftliche Frage in Diskussion einzutreten. Es bildeten sich zwei Lager; die einen hüteten die Verträge „Versailles" und „Young"; die anderen bekämpften diese Fesseln; die einen sagen, wir brauchen keinen Import und können auf Export verzichten; die anderen meinen, ohne Import nicht leben zu können und daher auch exportieren zu müssen.

Es ist dabei unverkennbar: von der Beantwortung dieser Frage wird das künftige politische Gesicht der Welt abhängig sein!

Redner ging dann näher ein auf den Begriff Autarkie, den er als einen unwirklichen Traum bezeichnete, weil man unter ihm den bevölkerungswissenschaftlichen Schwierigkeiten eines Landes erliegen müsse, die im Gegensatz stehen mit dem autarkischen Wirtschaftssystem: Produktion allen Bedarfs innerhalb dieses Landes allein und Verbrauch dieses „Nur-Bedarfs ohne Ueberschuß" im gleichen Lande, also weder Import noch Export. Ferner argumentierte Redner überzeugend, daß die Möglichkeit der lebensfähigen und wirtschaftlich vorteilhaften Autarkie für keinen Staat, überhaupt nicht für Deutschland bestehe.

In sehr eingehender Weise wußte Redner seine volkswirtschaftlichen Thesen zu untermalen und zu belegen, so daß dem hochinteressanten Thema das regste Interesse aller Anwesenden entgegengebracht wurde. Es würde hier zu weit führen, sich auf Einzelheiten einzulassen; es sei zum Schluß nur gesagt, daß Redner über die Frage der Landwirtschaft, der Differenz zwischen Land- und Stadtbevölkerung, der modernen Siedlungspolitik hinweg nachwies, daß wir keinesfalls weder auf Import noch auf Export verzichten können und Weltwirtschaftspolitik treiben müssen. Würde Deutschland darauf verzichten, sich wieder Weltgeltung zu verschaffen, so würde es stets das Spielobjekt der übrigen Mächte, vor allem des europäischen Festlandes, bleiben; denn nicht allein im Begriff „Uebersee" ist Weltwirtschaft zu erklären — für Deutschland sind von viel größerer Wichtigkeit die kontinentalen Wirtschaftsbeziehungen. Unter Anlehnung auf philosophische und mythische Beziehungen zwischen Mensch, Rasse und Politik schloß Redner seine hervorragend aufgebauten Ausführungen, denen zu folgen einen gewissen Gewinn bedeutete.

Anschließend erfolgte eine Aussprache zum Thema des Abends, an der sich die Ortsgruppenmitglieder Goldammer, Kretzschmar, Schlotterbeck, Michler, Schönfeld u. Großpietzsch beteiligten, wobei letzterer es nicht vermeiden konnte, parteipolitische Spitzfindigkeiten anzubringen, die jedoch, wie alle An- und Gegenfragen, vom Gauvorsteher Vierast treffend und überzeugend widerlegt, bezw. erschöpfende Erläuterungen abgegeben wurden.

Um 1 Uhr nachts schloß Herr Schönfeld mit Worten des Dankes an den Redner und die sich interessiert zeigenden Anwesenden den angeregt verlaufenen Vortragsabend.

*

—* **Polizeibericht.** In der Nacht zum 13. d. M. ist in der Eisenwarenhandlung von Mießner, Hauptstr. 56, ein Einsteigediebstahl verübt worden. Es hat der Täter vom Hof aus einen Blumentopf durch ein Fenster geworfen, durch die Schußöffnung den Fensterwirbelverschluß gelöst und ist dann nach Oeffnung des Fensters dort eingestiegen. Nach den bisherigen Feststellungen sind gegen 20 RM. Wechselgeld gestohlen worden. Vermutlich wurde die Tat schon vor Mitternacht gegen 11 Uhr verübt; um diese Zeit haben Hausbewohner einen lauten Knall gehört, sie haben aber nicht angenommen, daß ein Einbruch stattfand. — In gleicher Nacht sind aus einem zwischen Großenhainer Straße und dem Poetenweg gelegenen Garten 1 Apfelbaum und 5 Pflaumenbäume gestohlen worden. Die Bäume, die 2 bis 2½ Meter hoch und 2 bis 3 Zentimeter stark waren, sind sachgemäß mit den Wurzeln aus dem Erdreich entfernt worden. Ein Pflaumenbaum, an dem die Wurzel abgebrochen war, wurde auf dem Poetenweg aufgefunden. — Mitteilungen über sachdienliche Wahrnehmungen werden nach dem Kriminalposten erbeten.

—* **Volksentscheid „Landtagsauflösung" betr.** Alles Wissenswerte über die Abstimmung zum Volksentscheid am Sonntag, den 17. April, enthält die amtliche Bekanntmachung des Stadtrats, auf die besonders hingewiesen sei. — Die Stadt Riesa ist diesmal zur Durchführung der Abstimmung in nur fünf Stimmbezirke eingeteilt. — Die Entgegennahme von Anträgen auf Ausstellung von Stimmscheinen erfolgt bis Freitag, den 15. April, nachmittags 5 Uhr.

—* **Warum Volksentscheid?** Hierüber spricht heute in einer von der hiesigen Ortsgruppe der Deutschnationalen Volkspartei einberufenen öffentlichen Versammlung in der „Elbterrasse" Herr Geschäftsführer Wilke, Dresden.

—* **Briefmarkensammler-Verein Riesa.** Im Rahmen der Monatsversammlung des Briefmarkensammler-Vereins Riesa hielt am Sonnabend, 9. 4. 1932, Herr Otto Köhler aus Dresden einen Vortrag über Bayernmarken. Zur Ergänzung hatte der Vortragende seine Bayernsammlung zugleich mit ausgestellt. Der Vortrag war sehr eingehend bearbeitet und brachte auch dem Nichtspezialisten viel Interessantes und Neues. Ausgehend von der ersten bayrischen Briefmarke, der im Jahre 1849 erschienenen schwarzen 1 Kreuzer, wußte der Vortragende über alle Ausgaben hindurch bis zur Abschiedsausgabe im Jahre 1920 beim Uebergang der bayrischen Post an das Reich zu berichten über Ausgabetage, Auflageziffern, Druckzufälligkeiten und die Preisnotierungen für die einzelnen, oft sehr gesuchten Marken. So berichtete Herr Köhler z. B., daß für die in einer Auflage von 832 000 Stück herausgegebene 1 Kreuzer schwarz bei einer Versteigerung von Heß-Frankfurt der Preis von 1500 RM für ein Prachtstück gezahlt worden sei. Bayern sei auch das erste deutsche Land gewesen, welches die jetzt allgemein übliche Barfrankierung schon im Jahre 1912 eingeführt habe. An Hand sehr interessanter und aus dieser ersten Zeit auch seltenen Belegstücke, die eine vollständige Poststempelkunde des Landes Bayern veranschaulichen, wußte Herr Köhler gerade über dieses von ihm besonders bearbeitete Gebiet der Freistempel zu berichten. — Für den Vortrag, welcher von den anwesenden Vereinsmitgliedern und Gästen sehr beifällig aufgenommen wurde, dankte der Vorsitzende des Vereins Herrn Köhler bestens und wies dabei darauf hin, daß gerade durch solche Vorträge mit gleichzeitiger Ausstellung des betr. Materials der Sammler sich die meisten praktischen Erfahrungen aneignen könne. — Vereinszusammenkünfte mit Austausch von Marken und Erfahrungen finden jeden ersten Donnerstag im Monat im „Goldenen Löwen" in Riesa statt.

—* „Die Quadratur des Kreises", eine Komödie in zwei Akten von Valentin Katajew, gelangte gestern abend durch Schauspieler des „Albert-Theaters" und der „Komödie"-Dresden im hiesigen „Capitol" zur Aufführung. Veranstaltet wurde der Theaterabend durch die Volksbühne Riesa. Die Komödie führte nach dem neuen Rußland und demonstrierte, daß über allen Kollektivgedanken der Ehe das Problem der Liebe stehen wird. Es mag begrüßt werden, daß man dem deutschen Volk eindeutig beibringen will, daß bei einem Kulturvolk russische Zustände nie Eingang finden werden. Auf der anderen Seite kam man aber zu der Einsicht, daß es bestimmt andere Wege gibt als den auf der Bühne, um den Unsinn der Kollektivgedanken zu beweisen. Die Komödie an und für sich war teilweise furchtbar langatmig und zum Schluß fehlte die belebende Frische. Die Handlung des Spiels führt also in das Neurußland von 1930, das sich ganz nach Sowjet-Problemen aufbauen will. Man lernt zwei Freunde kennen, die zusammen eine mehr als dürftige Bude bewohnen. Beide fühlen plötzlich den Drang nach der Ehe. Das kann ja im heutigen Rußland schnell erledigt werden. Innerhalb weniger Stunden kann die Eheregistrierung vollzogen werden. Abends erscheinen nun die beiden Ehefreudigen zu beiderseitiger Ueberraschung paarweise in dem einzigen, verwahrlosten Zimmer. Bald gibt es die ersten Konflikte zwischen Parteiauffassung und bürgerlicher Meinung. Mit guter Ausnutzung der Situations- und Verlegenheitskomik ist nun dargestellt, wie man die Lage klärt. Man teilt die Bude in zwei Teile durch dicken Kreidestrich und lebt nun miteinander, nebeneinander und durcheinander zusammen. Es ergeben sich Gewissenskonflikte zwischen privater Meinung und kollektivem Glück, und vergeblich ist man bemüht, sowjetistische Wahnideen zu befolgen. Allmacht Liebe ist stärker als alle Probleme. Zum Abschluß werden die Frauen zwischen den beiden Freunden getauscht, gleichgeartete Charaktere finden sich, hier die Bürgerlichkeit, dort die Parteifanatiker. So ist einigermaßen für Unterhaltung gesorgt, wenn man die Naivitäten mit in Kauf nimmt und die handfeste Realistik als Abwechslung empfindet, wenn mitunter der Ernst der Wahrheit auch stark herauszufühlen ist. Die Spielleitung war nicht ungeschickt. Sie lag in den Händen von Renne Schönstedt. Trude Spalke spielte die parteilose Ludmilla und das manchmal allzu süße Mädel. Lore Schubert als Tanja konnte als fanatische Anhängerin des Kollektivgedankens überzeugen; die Umkehr zur bürgerlichen Eheauffassung und die Sehnsucht nach Liebe wurden mimisch zu hastig dargestellt. Joe Zeilbeck gab den gleichmütigen Wasja und Joachim Steinmetz war der sentimentale Iwan, Theo Rocholl als Jemeljan der Dichterfilou. Das sehr gutbesetzte Haus spendete immerhin reichlich Beifall, der aber mehr dem Künstlerensemble als dem Stück selbst galt.

—* **Gehaltsersparnisse im Haushalte öffentl. Gemeindeeinrichtungen.** Mit Verordnung vom 19. Dezember 1931 (Sächsische Staatszeitung Nr. 297) war die Entschließung über die Verwendung der Beträge, welche die Körperschaften des öffentlichen Rechts auf Grund der Gehaltskürzungsverordnungen ersparen, den genannten Körperschaften überlassen worden. Danach war es möglich, Gehaltsersparnisse im Haushalte öffentlicher Gemeindeeinrichtungen (z. B. Schlachthofgebühren, Müllabfuhrgebühren) bei einem Ausgleich dieses Haushalts im übrigen in erster Linie zur Senkung der Gebühren zu verwenden. Auf Ersuchen des Reichskommissars für Preisüberwachung sind die Gehaltskürzungsersparnisse aus der 3. Gehaltskürzungsverordnung vom 8. Dezember 1931 von der sächsischen Regierung auch ausdrücklich für Tarifsenkungen freigegeben worden. Bei der schwierigen Finanzlage der sächsischen Gemeinden wäre eine gleiche Maßnahme hinsichtlich der früheren Gehaltskürzungsverordnungen jedoch nicht zu verantworten. Die oben genannte Verordnung ist deshalb durch eine im amtlichen Teile des Sächsischen Verwaltungsblattes erschienene Verordnung des Ministeriums des Innern dahin ergänzt worden, daß die Ersparnisse an persönlichen Ausgaben, soweit es sich nicht um solche auf Grund der 3. Gehaltskürzungsverordnung handelt, zunächst zum Ausgleiche eines Fehlbetrages im Haushalt der Gemeinde (des Bezirksverbandes) zu verwenden sind. Diese Ergänzung gilt nicht für Zweckverbände, sonstige Körperschaften des öffentlichen Rechts und die diesen in den Gehaltskürzungsverordnungen gleichgestellten Unternehmen.

—* **„Gegen den Berliner Zentralismus".** Am 29. April veranstalten zahlreiche Verbände des wirtschaftlichen, kommunalen und kulturellen Lebens Sachsens im Dresdner Vereinshaus eine Kundgebung, die unter dem Motto „Gegen den Berliner Zentralismus" steht. In der Kundgebung soll zu den verhängnisvollen Wirkungen Stellung genommen werden, die der Zentralismus auf den verschiedensten Gebieten gerade für Sachsen ausgelöst habe.

—* **Uebertragung der Preisüberwachung auf die Kreishauptmannschaften.** In einer Verordnung des Sächsischen Gesamtministeriums wird die Zuständigkeit der Behörden auf dem Gebiete der Preisüberwachung vom 16. April 1932 ab neu geregelt. Mit dem angegebenen Zeitpunkt erledigt sich die Tätigkeit des Landesbeauftragten für Preisüberwachung. Seine Befugnisse gehen in vollem Umfange auf die Kreishauptmannschaften über. Im übrigen behalten auch die örtlichen Preisüberwachungsbehörden ihre bisherigen Funktionen. Die Ueberwachung der Preise für lebenswichtige Lebens- und Genußmittel, sowie für lebenswichtige handwerkliche Leistungen zur Befriedigung des täglichen Bedarfs wird den Kreishauptmannschaften übertragen. Hinsichtlich der Ueberwachung der Preise für sonstige Waren und Leistungen haben die Kreishauptmannschaften die nachgeordneten Preisüberwachungsbehörden zu beaufsichtigen. Die auf dem Gebiete der Preisüberwachung bisher erlassenen Verordnungen, Anordnungen und Richtlinien bleiben weiter bestehen.

—* **Der Dresdner Kreuzchor,** der bekanntlich im Oktober vorigen Jahres wiederum mit nachhaltigstem Erfolge eine vierwöchige Konzertreise durch Holland unternahm, hat am Karfreitag die erfolgreiche Arbeit eines Jahres unter Kirchenmusikdirektor Mauersberger abgeschlossen durch eine Aufführung der Matthäus-Passion in der Originalbesetzung (Knaben- und Männerstimmen) — eine Wiedergabe, die in der Presse und besonders in den musikalischen Kreisen weit über Dresden hinaus starkes Interesse und höchste Anerkennung fand. Die Anmeldung von Knaben, welche Ostern 1933 in den Dresdner Kreuzchor aufgenommen werden wollen, ist möglichst bald, tunlichst noch vor Pfingsten, zu bewirken. Die Knaben müssen an den kommenden fünf Freitagen (15. April bis mit 13. Mai) bei Herrn Kreuzkantor Rudolf Mauersberger vorgestellt werden. Auswärtige (nach vorheriger, rechtzeitiger Anmeldung) auch Sonntags 11½ Uhr. Es kommen nur in Frage musikalische Knaben im Alter von 9—10 Jahren, die eine schöne Sopranstimme und gute Schulzensuren haben. Es ist erwünscht, auch jetzt schon bereits Knaben des 3. Schuljahres vorzustellen, damit die Eltern rechtzeitig wegen angemessener Vorbereitung beraten werden können. Die Vergünstigungen für die Sänger des Kreuzchores sind die bekannten: Die Alumnen erhalten in der Kreuzschule freie Wohnung, freien Unterricht bis zur Reifeprüfung, in der Hauptsache freie Beköstigung, Beaufsichtigung, ärztliche Behandlung, Bäder, Bücher u. a. Die Kurrendaner haben ebenfalls freien Unterricht, erhalten in der Folge bestimmte Geldbeträge, soweit möglich auch freie Fahrt auf der Straßenbahn und Pensionsbeihilfen. Außerdem können sie Erleichterungen in der Beschaffung der Schulbücher erhalten.

—* **Unzureichende Freimachung von Briefsendungen nach dem Auslande.** Die Nachrichtenstelle der Oberpostdirektion teilt mit: Bedauerlicherweise werden immer noch zahlreiche Briefsendungen nach dem Auslande von den Absendern unzureichend freigemacht. Hierdurch entstehen sowohl den Absendern als auch den Empfängern Unannehmlichkeiten und Nachteile, zumal die Empfänger die mit Nachgebühren belasteten Sendungen häufig nicht annehmen. Außerdem gilt im Auslandsverkehr der Grundsatz, daß die Briefgebühren in erster Linie der Aufgabeverwaltung zustehen. Jede Sendung, die nicht oder unzureichend freigemacht ins Ausland geht, bedeutet einen Einnahmeverlust für die Deutsche Reichspost und damit für das Deutsche Reich. Um die Absender und die Deutsche Reichspost vor Schaden zu bewahren, ist angeordnet worden, daß Briefsendungen nach dem Auslande, die offenbar aus Unwissenheit oder Versehen unzureichend freigemacht sind, den Absendern, soweit sie zu erkennen sind, zur Vervollständigung der Freigebühr zurückgegeben werden. Verzögerungen werden sich dabei leider nicht vermeiden lassen. — Es werden an den Postschaltern Gebührenhefte, die alle Postgebühren des In- und Auslandsverkehrs in übersichtlicher Anordnung enthalten, zum Preise von 10 Rpfg. abgegeben.

—* **Neuschnee im Riesengebirge.** Am Sonntag ist im Riesengebirge wiederholt Neuschnee gefallen. Im westlichen Riesengebirge fielen etwa 20 Zentimeter Schnee. In den höheren Lagen und auf dem Kamm ist stellenweise noch eine Schneedecke von 1 bis 1½ Meter vorhanden.

—* **Genugtuung für eine Entgleisung.** Die von der Reichsbahn unterhaltenen „Deutschen Verkehrsblätter" hatten in einem Werbeaufsatz über Dresden einen Wortlaut gebraucht, der eine Verunglimpfung des jüngst verstorbenen früheren Königs Friedrich August darstellt. Wie man hierzu erfährt, hatte die sächsische Regierung sofort nach Bekanntwerden dieser Pressenotiz der amtlichen Reichsbahnkorrespondenz den Vertreter Sachsens beim Reiche beauftragt, gegen die Verunglimpfung vorstellig zu werden und zu verlangen, daß der hierfür Verantwortliche zur Rechenschaft gezogen werde. Die Reichsbahnhauptverwaltung hat daraufhin mitgeteilt, daß sie die Verunglimpfung des toten Königs außerordentlich bedaure, und versprochen, dafür zu sorgen, daß die Entgleisung wieder gut gemacht werde.

—* **Arbeitskonflikt in der sächsischen Textilindustrie.** Der Manteltarifvertrag für die gewerblichen Arbeiter der westsächsischen Textilindustrie war vom Verband der Arbeitgeber der Sächsischen Textilindustrie zum 30. April 1932 aufgekündigt worden. Die Anträge der Arbeitgeber lauten insbesondere auf Abänderung der Ferienbestimmungen. Die Parteiverhandlungen und die Vorverhandlung vor dem sächsischen Schlichter sind gescheitert. Der vom Reichsarbeitsminister bestellte Sonderschlichter, Ministerialrat Dr. Hauschild, hat nunmehr die Schlichterkammer für den 18. ds. Mts. nach Leipzig einberufen.

Schönfeld b. Großenh. Goldene Hochzeit. Am Montag, den 11. April, war es dem allverehrten Oberlehrer und Kantor i. R. Herrn Johannes Friedrich Albert Schwandt und seiner lieben Ehefrau vergönnt, das seltene Fest der goldenen Hochzeit zu feiern. Eine besondere Weihe erhielt der Festtag dadurch, daß der Männerchor zu Schönfeld seinem lieben Sangesbruder und seiner verehrten Jubelbraut am Abende in feierlichen Liedern seine Glückwünsche darbrachte.

Luppa. Schadenfeuer. In der Nacht vom Sonntag zum Montag brannte die Scheune des Wirtschaftsbesitzers Otto Kluge, W.-Luppa, vollständig nieder. Durch die günstige Windrichtung und das energische Eingreifen der Feuerwehr konnte das Feuer auf den Brandherd beschränkt werden. Brandstiftung aus Rache wird vermutet.

Meißen. 50 Jahre Soldat! Für einen hochgeschätzten Mitbürger, den Generalmajor Frhr. v. Ompteda, erfüllen sich heute 50 Jahre, seitdem er in die militärische Laufbahn eintrat, die ihn in hohe, verantwortungsvolle Stellungen geführt hat.

* **Dresden. Vorgetäuschter Raubüberfall. Am Montag zeigte ein Zeitungsausträger an, daß er in einem Grundstück auf der Haydnstraße von einem Unbekannten niedergeschlagen und beraubt worden sei. Angeblich sollte der Täter über 50 Mark Zeitungsgelder erlangt haben. Die Kriminalpolizei stellte jedoch fest, daß der Raubüberfall vorgetäuscht war und der Mann das Geld für sich verwendet hatte.**

SLUB
Wir führen Wissen.